

Der ganze Anzeiger
auch online
gaeuanzeiger.ch

Ein Treffpunkt, der zum Lernen anregt

Die Interkulturelle Bibliothek Olten hat sich über die Stadt hinaus einen Namen gemacht



Wollen die IKUBO weiter etablieren: Präsident Yabgu R. Balkaç und Marcella Gullone, Mitglied im Trägerverein.

ZVG

Gut anderthalb Jahre gibt es im Bifangquartier die Interkulturelle Bibliothek Olten – kurz IKUBO. Die Resonanz sei gut, sagen die Verantwortlichen, die Einrichtung hat sich über die Stadtgrenzen hinaus einen Namen gemacht. Jetzt wollen sie das Angebot ausbauen und suchen Helferinnen und Helfer, die mit anpacken.

VON HELGE LANDBERG

Die Idee für eine interkulturelle Bibliothek gab es in Olten schon seit rund 20 Jahren. «Aber leider fehlten die Möglichkeiten, um sie umzusetzen», sagt der Präsident des Trägervereins der Bibliothek, der Architekt Yabgu R. Balkaç. Konkret: Es fehlten Personen, die mitwirken, die finanzielle Unterstützung und passende Räumlichkeiten. In Trimbach wurde zwar eine Bibliothek gegründet, man erreichte zwischen 1993 und 1996 den beachtlichen Wert von 6000 Büchern. Aber das Prädikat interkulturell sah man nicht so ganz erfüllt, lediglich drei Sprachen waren in den Bücherregalen vertreten. Das Vorhaben existierte nur wenige

Jahre, es gab zu wenig Personen, die mithelfen.

Als sich die Situation änderte

Mit dem Stadtentwicklungsprojekt Chance Olten Ost änderte sich die Situation. An einer öffentlichen Versammlung im Stadttheater kam die Idee einer Bibliothek auf und es fanden drei Personen zusammen, die das Projekt an die Hand nahmen und die Bibliothek gründeten: Elisabeth Schneeberger, Claire Tobler und Yabgu R. Balkaç. Das war Ende 2009. Am 30. April 2011 eröffnete die erste interkulturelle Bibliothek im Kanton in der Aarauerstrasse. In der ganzen Schweiz gibt es heute gerade erst 21 solche Einrichtungen. Mit viel Elan und Motivation betreiben die Initianten und Mitarbeitenden die Bibliothek.

Zum Ziel der Einrichtung sagt Vereinsmitglied Marcella Gullone, die hauptberuflich als Kindergärtnerin arbeitet: «Es ist wichtig, dass fremdsprachige Kinder ihre Sprachkenntnisse in ihrer Muttersprache immer weiter entwickeln. Nur wer eine Erstsprache beherrscht, hat das Fundament, auf dem sich dann weitere

Sprachen erlernen und aufbauen lassen. Dazu beizutragen, dieses Fundament zu legen, ist das allerwichtigste Ziel der Bibliothek.»

Die IKUBO aber ist noch mehr als eine Bibliothek. Sie ist auch ein Treffpunkt, und das nicht nur, weil sich nebenan das Cultibo, das Begegnungszentrum im Bifang, befindet. Im grossen Raum neben dem eigentlichen Bibliotheksraum können es sich Besucher in Sesseln gemütlich machen, lesen und sich austau-

Auch wer Sprachen lernen will, ist in der IKUBO richtig: Dort gibt es Sprachlehrbücher in verschiedenen Sprachen und Hörbücher auf CD.

schen. Den Raum kann man auch für Feste mieten, eine voll ausgestattete Küche steht zur Verfügung. Treffpunkt-Charakter bekommt die Bibliothek besonders samstags, wenn auf dem Platz in unmittelbarer Nähe der Markt stattfindet.

Dann ist in der IKUBO Cafébetrieb, kommen Leute auf einen Schwatz vorbei und greifen sich ein Buch zum Schmökern. Auch Veranstaltungen finden statt.

Bücher in 14 Sprachen

Derzeit umfasst das Bücherangebot der Bibliothek zwischen 2500 und 2700 Exemplare in 14 Sprachen. Viele Kinderbücher sind darunter, Jugendliteratur, aber auch Werke für Erwachsene wie Romane. Auch Sprachlehrbücher in verschiedenen Sprachen und Hörbücher auf CD gibt es. Wer also zum Beispiel Türkisch, Serbisch oder Spanisch lernen möchte, wird vielleicht in der IKUBO fündig.

Die meisten Bücher lieh man sich zu Beginn vom Bibliothekendienst Bibliomedia in Solothurn aus. «Wir können diese für drei Jahre behalten und schauen in der Zwischenzeit, dass wir eigene Bücher beschaffen können», erklärt IKUBO-Präsident Balkaç. Die Bibliothek erhält auch Bücherschenkungen und baut so schrittweise den Bücherstock auf.

Die Zwischenbilanz nach gut anderthalb Jahren Betrieb fällt aus Sicht der Verantwortlichen positiv aus. «Die Resonanz ist

sehr gut. Es kommen nun viele Leute zu uns, die zu Beginn etwas Hemmungen hatten hereinzuschauen. Es braucht einfach auch Zeit, damit die Bibliothek bekannt wird», sagt Marcella Gullone. Wobei: Dass es eine solche Einrichtung gibt, hat offenbar schon in weiteren Kreisen die Runde gemacht. Auch aus dem Aargau kommen Personen. In der Nordwestschweiz befindet sich die nächste interkulturelle Bibliothek erst in Basel.

Kein Anlass, sich zurückzulehnen

Zufrieden zu sein und sich zurückzulehnen, wäre aber falsch, sagt Yabgu R. Balkaç. Die Bibliothek will ihr Angebot ausbauen, 2013 will man ausländische und Schweizer Zeitungen anbieten. Zudem suchen die Betreiber weitere Mitglieder für den Trägerverein IKUBO, welche die Bibliothek unterstützen und mit anpacken. Deutschkenntnisse sind zwar erwünscht, aber nicht zwingend. Es sollen Sprachgruppen gebildet werden, in denen sich Personen um je einen Sprachbereich kümmern. Ganz wichtig sind für die Bibliothek auch Personen, die Sprachkenntnisse mitbringen und idealerweise auch pädagogisch geschult sind. «Sprachlehrbücher in manchen Fremdsprachen können wir nicht auf ihren pädagogischen Wert prüfen, weil wir die Sprache nicht beherrschen», erklärt Marcella Gullone. Auch um finanzielle Mittel möchte man werben, zurzeit un-

Wenn die Bibliothek wächst, könnte die Anstellung einer Bibliotheksleiterin oder eines Bibliotheksleiters aktuell werden.

terstützen Kanton, Stadt Olten und Arcas Stiftung die Einrichtung, die vollständig ehrenamtlich organisiert ist. Wenn die Bibliothek wächst, könnte die Anstellung einer Bibliotheksleiterin oder eines Bibliotheksleiters aktuell werden. Gegenwärtig setzen die Macher aber andere Schwerpunkte. «Das ist noch Zukunftsmusik», sagt Yabgu R. Balkaç.

Interkulturelle Bibliothek Olten: Geöffnet Mi., 14 bis 17 Uhr; Fr., 14 bis 17 Uhr; Sa., 9 bis 12 Uhr. Informationen auch unter www.cultibo.ch/bibliothek.